

Der Kanton St.Gallen und seine Menschen in Zahlen

2010

Seite	
4	Bevölkerung
6	Arbeit und Erwerb
8	Wirtschaft
10	Bildung
12	Gesundheitswesen
14	Soziale Sicherheit
16	Öffentliche Finanzen
18	Mensch und Umwelt
20	Gemeinde- und Kantonskennzahlen
30	Kartenübersichten und Gremien

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen
Staatskanzlei



Gebäudeversicherungsanstalt
des Kantons St.Gallen

Der Kanton St.Gallen und seine Menschen in Zahlen – 2010

Herausgeberinnen

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen und Staatskanzlei,
mit finanzieller Unterstützung der



Gebäudeversicherungsanstalt
des Kantons St.Gallen

August 2010

Impressum

Redaktion

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (FfS-SG)

Quellen

Daten und Hintergrundinformationen haben zur Verfügung gestellt:
Amt für Berufsbildung, Amt für Bürgerrecht und Zivilstand, Amt für
Gemeinden, Amt für Gesundheitsversorgung, Amt für Mittelschulen,
Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Amt für Soziales,
Amt für Umwelt und Energie, Bundesamt für Gesundheit (BAG),
Bundesamt für Migration (BFM), Bundesamt für Statistik (BFS),
Dienst für politische Rechte, Eidgenössische Zollverwaltung (EZV),
Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (FfS-SG), Kantonales Steuer-
amt, Kantonsgericht St.Gallen, SECO, Sozialversicherungsanstalt des
Kantons St.Gallen, Staatskanzlei

Grafik und Satz

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Druck

dfmedia, Flawil

Weitere Auskünfte

Fachstelle für Statistik
Telefon 071 229 77 77
statistik@sg.ch
www.statistik.sg.ch

Staatskanzlei
Telefon 071 229 32 58
info.sk@sg.ch
www.sg.ch

Nachbestellungen bei der Staatskanzlei

Inhalt

Bevölkerung

Alte und neue Zuwanderung	4
---------------------------------	---

Arbeit und Erwerb

Ausländer-Arbeitslosigkeit überschätzt	6
--	---

Wirtschaft

Anteil ausländischer Beschäftigter steigt	8
---	---

Bildung

Überragende Rolle der Berufsbildung	10
---	----

Gesundheitswesen

Pflegekosten unter Schweizer Niveau	12
---	----

Soziale Sicherheit

Anstieg bei Bedarfsleistungen	14
-------------------------------------	----

Öffentliche Finanzen

Wer bezahlt die Kantonssteuern?	16
---------------------------------------	----

Mensch und Umwelt

Vom Güsselsack in die Separatsammlung	18
---	----

Gemeinden, Wahlkreise, Kanton

Kennzahlen Gemeinden und Kanton	20
---------------------------------------	----

Kartenübersichten und Gremien	30
-------------------------------------	----

Spuren alter und neuer Zuwanderung

Ende 2009 gehörten im Kanton St. Gallen knapp 103 000 ausländische Personen zur ständigen Wohnbevölkerung (vgl. Grafik 1). In den letzten zehn Jahren, von Ende 1999 bis Ende 2009, nahm die ständige ausländische Wohnbevölkerung um rund 16 800 Personen zu, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs um 1,8 Prozent entspricht. Der Anteil an der gesamten ständigen Wohnbevölkerung stieg im gleichen Zeitraum von 19,4 auf 21,7 Prozent. Diese Zahlen entsprechen fast genau den gesamtschweizerischen Werten von 19,6 Prozent 1999 und 21,6 Prozent 2009.

Anteil der deutschen Staatsangehörigen verdoppelt sich

Die Struktur der ausländischen Bevölkerung nach Staatsangehörigkeiten hat sich infolge des auf den 1. Juni 2002 in Kraft getretenen Freizügigkeitsabkommens (FZA) mit der EU und der verstärkt auf den Zuzug von qualifizierten Arbeitskräften ausgerichteten Zuwanderungspolitik deutlich verändert. Besonders markant ist die Zuwanderung von deutschen Staatsangehörigen, welche Ende 2009 mit rund 20 300 Personen die grösste Gruppe bilden (vgl. Grafik 1). Von Ende 1999 bis Ende 2009 hat sich ihr Anteil an der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung von 9 auf fast 20 Prozent mehr als verdoppelt (vgl. Grafik 2). Als «neue» Zuwanderung, die ebenfalls durch das FZA beeinflusst ist, können die Zunahmen bei Österreich und den übrigen Ländern Europas betrachtet werden.

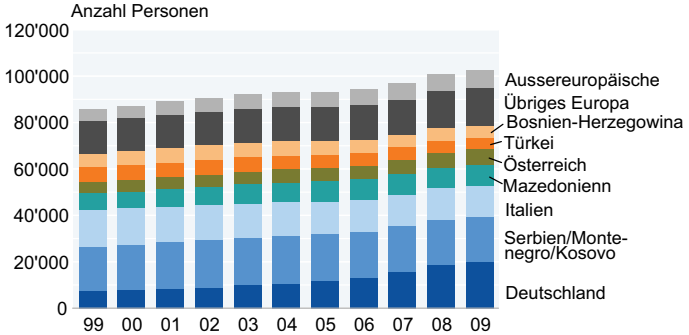
Besonders ausgeprägt ist der Rückgang beim «alten» Einwanderungsland Italien. Der Anteil der italienischen Staatsangehörigen an der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung ist seit 1999 von 19 auf 13 Prozent gesunken. Ebenfalls abgenommen haben die Anteile im Falle der Türkei und von Bosnien-Herzegowina.

Grosse Unterschiede bei Aufenthaltsdauer

Von der gesamten ständigen ausländischen Wohnbevölkerung wurde ein Viertel in der Schweiz geboren, ein Fünftel lebt bereits seit mindestens 20 Jahren und weitere 22 Prozent seit 10 bis 19 Jahren in der Schweiz (vgl. Grafik 3). Weniger als ein Drittel der Personen ohne Schweizer Pass ist nicht in der Schweiz geboren und lebt seit weniger als 10 Jahren in der Schweiz.

Die Struktur nach Aufenthaltsdauer unterscheidet sich stark nach einzelnen Staatsangehörigkeiten. Bei den Personen aus dem «neuen» Zuwanderungsland *Deutschland* lebt die grosse Mehrheit (70 Prozent) noch keine 10 Jahre in der Schweiz. Für die übrigen Länder Europas und die aussereuropäischen Länder sind es rund 55 Prozent. Im Falle von Österreich sind es 40 Prozent. Entgegengesetzt ist die Struktur beim «alten» Einwanderungsland *Italien*. Gegen 90 Prozent der Personen mit italienischer Staatsbürgerschaft sind in der Schweiz geboren oder leben seit mindestens 20 Jahren hier. Auch bei den Personen aus dem *ehemaligen Jugoslawien* (in Grafik 3 ausgewiesen sind Serbien, Montenegro, Kosovo, Bosnien-Herzegowina) lebt die grosse Mehrheit seit 10 oder mehr Jahren in der Schweiz oder wurde in der Schweiz geboren.

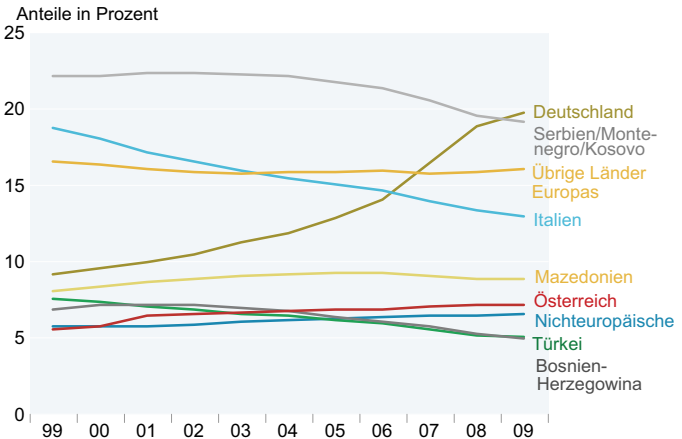
1. Ständige ausländische Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeiten, Kanton St.Gallen 1999–2009



Quelle: Bundesamt für Migration, ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

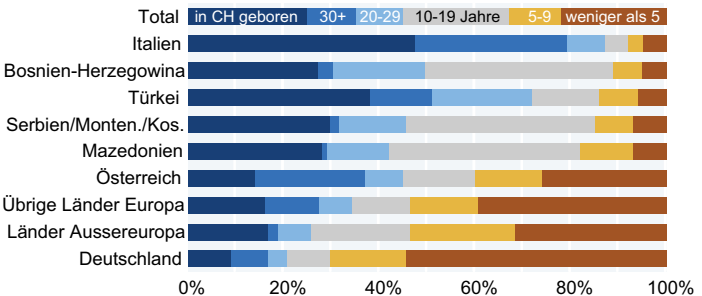
2. Anteile von Staatsangehörigkeiten an ständiger ausländischer Wohnbevölkerung, Kanton St.Gallen 1999–2009



Quelle: Bundesamt für Migration, ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

3. Anteile verschiedener Aufenthaltsdauern an ständiger ausländischer Wohnbevölkerung für ausgewählte Staatsangehörigkeiten, Kanton St.Gallen 2009



Quelle: Bundesamt für Migration, ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

Ausländer-Arbeitslosigkeit überschätzt

Im Mittel waren 2009 im Kanton St.Gallen 8053 Personen als arbeitslos auf einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV gemeldet, wovon 4150 schweizerischer und 3895 ausländischer Staatsangehörigkeit. Gemäss Statistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) entsprachen diese Zahlen einer Arbeitslosenquote von 2,2 Prozent für Schweizer/innen und einer solchen von 7,3 Prozent für Ausländer/innen. Für die gesamte Bevölkerung ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 3,3 Prozent.

Die vom SECO definierte offizielle Arbeitslosenquote wird als Quotient aus der aktuellen Zahl der registrierten Arbeitslosen zur Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitssuchende) gemäss der Volkszählung 2000 berechnet. Weil die ausländische Erwerbsbevölkerung seit dem Jahr 2000 stark angestiegen ist, überschätzt die offizielle Arbeitslosenquote die tatsächliche Betroffenheit der ausländischen Staatsangehörigen deutlich.

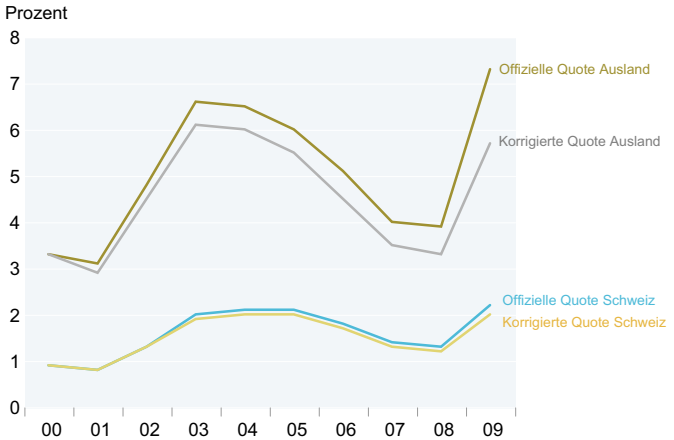
Korrigierte Arbeitslosenquoten

Um diese Verzerrung der Arbeitslosenquoten korrigieren zu können, muss die jeweils aktuelle Zahl der Erwerbspersonen bekannt sein. Auf kantonaler Ebene gibt es dazu keine Informationen. Für die ganze Schweiz zeigt die *Schweizerische Arbeitskräfteerhebung* (SAKE) zwischen 2000 und 2009 eine Zunahme der Erwerbspersonen um 8,4 Prozent bei den schweizerischen und um 26,7 Prozent bei den ausländischen Staatsangehörigen. In der Annahme, dass die Entwicklung im Kanton St.Gallen nicht grundlegend anders verlaufen ist, wurden auf Basis der gesamtschweizerischen Veränderungsdaten jährlich angepasste Zahlen der Erwerbspersonen ermittelt und mit deren Hilfe korrigierte Arbeitslosenquoten berechnet. Das Ergebnis ergibt für das Jahr 2009 eine korrigierte Arbeitslosenquote von 2,0 Prozent für die Schweizer Staatsangehörigen und von 5,7 Prozent für die ausländischen Staatsangehörigen. Wie in Grafik 1 ersichtlich, wird somit die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei Ausländerinnen und Ausländern viel stärker überschätzt als bei den Schweizerinnen und Schweizern. Der Unterschied zwischen der ausländischen und der schweizerischen Arbeitslosenquote beträgt im Jahr 2009 mit der Korrektur nur mehr 3,7 statt 5,1 Prozentpunkte.

Die Arbeitslosigkeit einzelner Staatsangehörigkeiten

Betrachtet man die Arbeitslosenquoten für Angehörige einzelner Staaten, so ist die Verzerrung einer Quotenberechnung, die auf den zehn Jahre alten Volkszählungsdaten beruht, dort besonders gross, wo in den letzten Jahren eine starke Zuwanderung stattfand. Aus diesem Grund publiziert das SECO keine Arbeitslosenquoten für einzelne Staatsangehörigkeiten. Tut man es zu Illustrationszwecken wie hier trotzdem, so ergibt sich für Deutschland im Jahr 2009 eine nach offizieller Definition berechnete Quote von 9,9 Prozent (vgl. Grafik 2). Unter Berücksichtigung der starken Zunahme deutscher Erwerbspersonen schmilzt dieser Wert auf 3,5 Prozent zusammen. Analoges, allerdings in deutlich geringerem Ausmass, gilt für Italien, die Türkei sowie die Länder des Westbalkans.

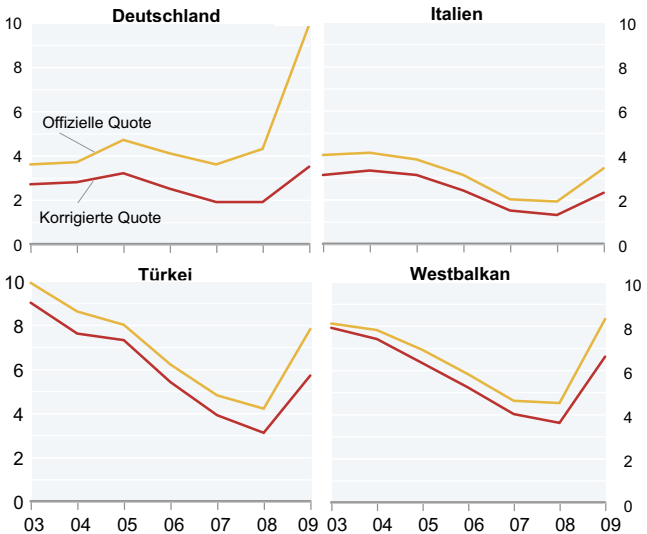
1. Offizielle und korrigierte Arbeitslosenquote für schweizerische und ausländische Staatsangehörige, Kanton St.Gallen 2000–2009



Quelle: SECO (AVAM), BFS (SAKE)

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

2. Offizielle und korrigierte Arbeitslosenquoten nach Staatsangehörigkeit, Kanton St.Gallen 2003–2009



Quelle: SECO (AVAM), BFS (SAKE)

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

Anteil ausländischer Beschäftigter steigt

Die Schweiz erlebte in den letzten Jahren einen starken Zuzug aus dem Ausland. Eine Rolle spielten hierbei die positive wirtschaftliche Entwicklung sowie das Abkommen zur Personenfreizügigkeit, das Arbeitskräften aus den EU-Staaten den Zuzug in die Schweiz erleichtert. Unter diesen Rahmenbedingungen ist im Kanton St.Gallen der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Beschäftigung zwischen 2005 und 2008 um 1,1 Prozentpunkte auf 23 Prozent angestiegen (vgl. Grafik 1 links). Die gesamtschweizerischen Werte werden damit hinsichtlich Stand (CH: 26%) und Dynamik (CH: +1,7 PP) unterschritten.

Geringster Ausländeranteil in der öffentlichen Verwaltung

Grosse Unterschiede zeigen sich zwischen den Wirtschaftsbranchen. Mit 42 Prozent weisen *Textilien, Bekleidung, Schuhe* sowie *Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse* die mit Abstand höchsten Ausländeranteile an der Beschäftigung auf. Allerdings ist dieser Anteil zwischen 2005 und 2008 jeweils zurückgegangen. Das andere Ende des Spektrums bilden ebenfalls mit deutlichem Abstand *Land- und Forstwirtschaft* sowie die *öffentliche Verwaltung*, wo 2008 nur vier bzw. weniger als drei Prozent der Beschäftigten keinen Schweizer Pass hatten und es gegenüber dem Jahr 2005 kaum Veränderungen gab. In der Gesamtschau fällt auf, dass die Branchen im zweiten Sektor tendenziell einen höheren Ausländeranteil an der Beschäftigung haben als im ersten und dritten Sektor. Im dritten Sektor weisen einzig das *Gastgewerbe* (36%), *Kunst, Unterhaltung und Erholung* (32%) sowie *Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen* (31%) einen Ausländeranteil über dem gesamtkantonalen Wert auf.

Nach Wahlkreisen differenziert zeigt sich ein dreigeteiltes Bild: Die Wahlkreise Rheintal, Rorschach und Werdenberg weisen mit Werten um 30 Prozent im Jahr 2008 die höchsten Ausländeranteile an der Beschäftigung auf. Dahinter folgen Wil, Sarganserland, St.Gallen und See-Gaster, die mit Anteilen um die 20 Prozent leicht unter dem kantonalen Schnitt liegen. Das Toggenburg liegt mit 16 Prozent deutlich unter den Anteilen der anderen Wahlkreise.

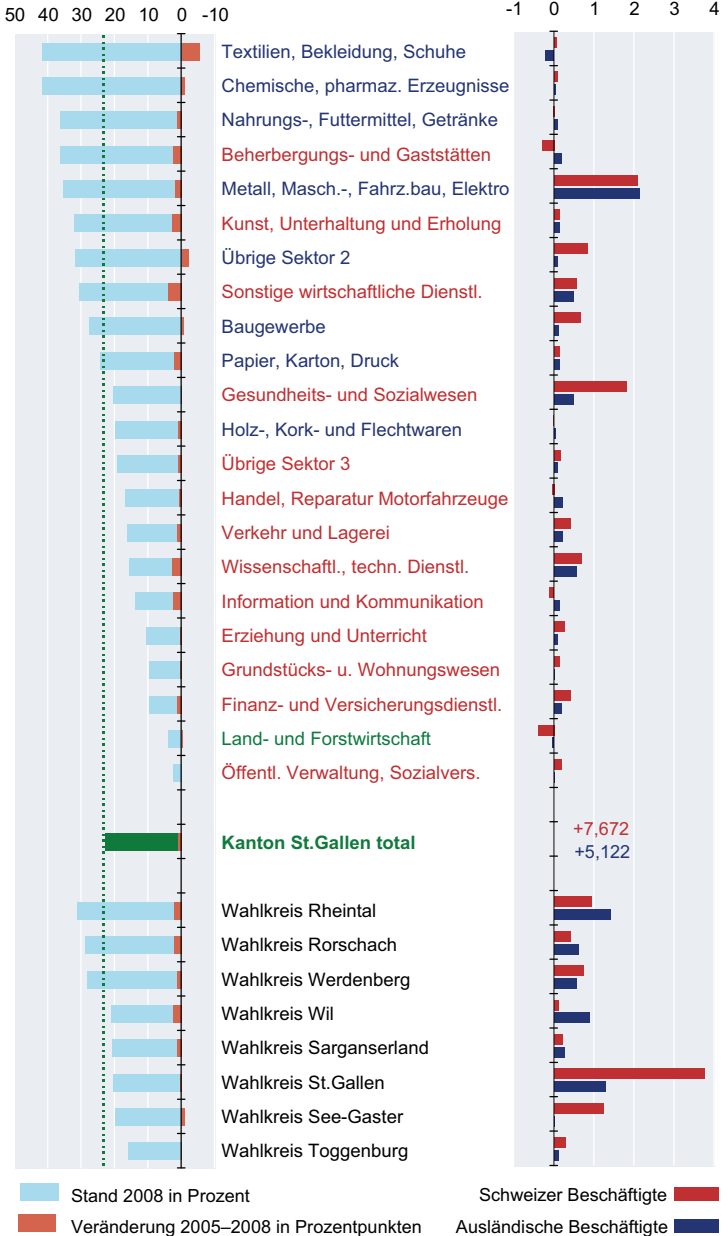
Grösster Zuwachs in der Industrie

In absoluten Zahlen resultierte zwischen 2005 und 2008 gesamtkantonale eine Beschäftigungszunahme von 12 800 rechnerischen Vollzeitstellen. Mit einem Anteil von 40 Prozent (+ 5122 Stellen) waren ausländische Arbeitskräfte am Zuwachs überproportional beteiligt. Die in absoluten Zahlen grösste Zunahme an ausländischen Arbeitskräften (+2100) zeigt sich im Wirtschaftszweig *Metallverarbeitung, Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektronik* (vgl. Grafik rechts), wo auch 2000 zusätzliche Vollzeitstellen von Personen mit Schweizer Pass besetzt wurden. In allen Wahlkreisen und in den meisten Branchen gab es bei der Beschäftigungsentwicklung gleichgerichtete Entwicklungen für schweizerische und ausländische Staatsangehörige. Ausnahmen bilden die Branchen *Beherbergungs- und Gaststätten, Handel* sowie *Information und Kommunikation*, in denen es zu Rückgängen bei den schweizerischen und zu Zuwächsen bei den ausländischen Beschäftigten kam. Umgekehrt verhielt es sich in der Textilindustrie, in der es 2008 etwas mehr Schweizer, aber deutlich weniger ausländische Beschäftigte gab als im Jahr 2005.

Ausländeranteil an der Beschäftigung, Kanton St.Gallen und Wahlkreise, 2005–2008

Ausländeranteil 2008 in Prozent,
Veränderung 2005–2008 in Prozentpunkten

Beschäftigungsveränderung 2005–2008
in 1000 Vollzeitstellen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen © Fachstelle für Statistik Kanton SG

Überragende Rolle der Berufsbildung

Bei der Betrachtung der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung und Mittelschulen) fällt die hohe Bedeutung der Berufsbildung im Kanton St.Gallen auf. Mit Abstand die meisten Abschlüsse wurden im Jahr 2009 in der *beruflichen Grundbildung* absolviert. Der grösste Anteil entfällt hierbei auf nahezu 4800 Personen, die ein *eidgenössisches Fähigkeitszeugnis* (EFZ) als erfolgreichen Abschluss einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung erwarben, davon 2650 Männer und 2150 Frauen (vgl. Grafik 1). 215 Personen, davon 93 Männer, schlossen eine zweijährige berufliche Grundbildung mit *eidgenössischem Berufsattest* (EBA) ab. Als Zusatzqualifikation zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis bestanden im Jahr 2009 zudem rund 870 Personen die *eidgenössische Berufsmaturität* und erwarben damit die Option einer prüfungsfreien Zulassung zum Studium an einer Fachhochschule. Das Geschlechterverhältnis ist mit 449 Männern zu 423 Frauen fast ausgeglichen.

105 Personen (45 Männer) schlossen eine *Wirtschaftsmittelschule* mit der eidgenössischen Berufsmaturität kaufmännischer Richtung ab. Die *Fachmittelschulen* bieten eine allgemeinbildende Ausbildung mit berufsfeldspezifischer Vorbildung; diese konnten 137 Personen erfolgreich beenden. Bei diesen Abschlüssen ist der Frauenanteil mit 94 Prozent auffällig hoch, was an den hauptsächlich angebotenen Ausbildungen in den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Soziale Arbeit und der Präferenz der Frauen für diese Bereiche liegen dürfte.

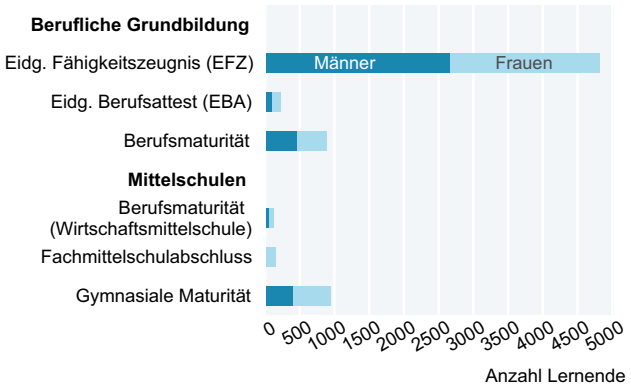
Als Abschluss einer allgemeinbildenden schulischen Ausbildung erhielten 922 Personen ein *gymnasiales Maturitätszeugnis*. Hier sind die Frauen mit einem Anteil von 58 Prozent leicht in der Überzahl.

Beliebtste Ausbildungsbereiche

In Grafik 2 sind die Abschlüsse in den 20 häufigsten Ausbildungsbereichen der beruflichen Grundbildung abgebildet. Dabei wurden Grundbildungen mit EFZ und EBA zusammengefasst. Am häufigsten wurde ein Abschluss im Bereich *Wirtschaft und Verwaltung* erreicht, 330 männliche und gut 560 weibliche Personen schlossen als Kaufmann/-frau in verschiedenen Branchen ab. An zweiter Stelle der häufigsten Abschlüsse steht der Bereich *Handel* mit 723 Abschlüssen (511 Frauen). Hierbei handelt es sich zumeist um Detailhandels- und Logistikberufe.

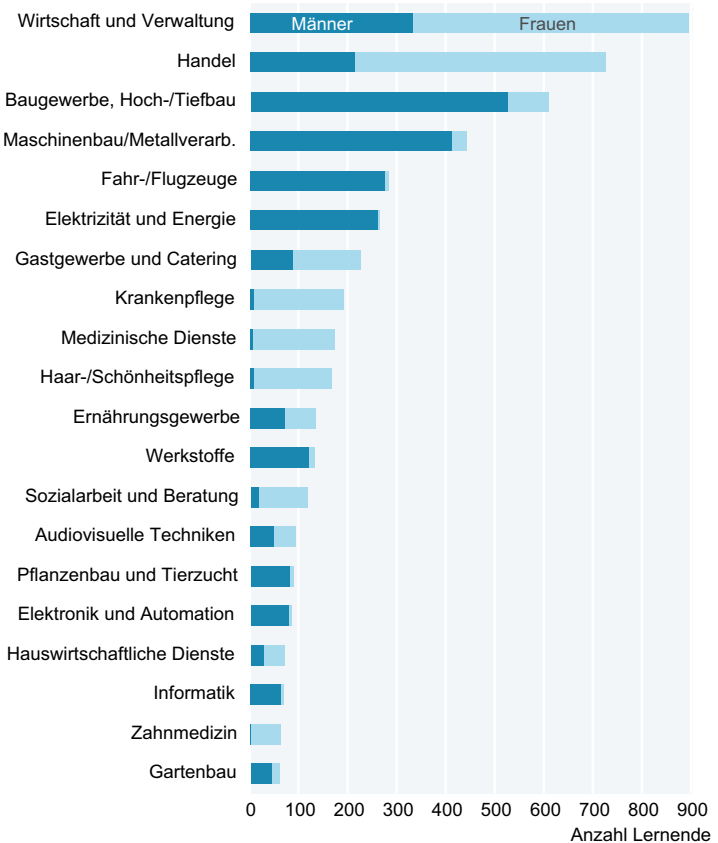
Auf den Plätzen drei bis sechs folgen Berufsfelder mit hohen Anteilen männlicher Absolventen, namentlich *Baugewerbe* (608 Abschlüsse, 86% Männer), *Maschinenbau/Metallverarbeitung* (440 Abschlüsse, 93% Männer), *Fahrzeuge/Flugzeuge* (281 Abschlüsse, 98% Männer) und *Elektrizität und Energie* (263 Abschlüsse, 99% Männer). Auf den nächsten Plätzen folgen Berufsabschlüsse mit hohen Anteilen an Frauen in den Bereichen *Gastgewerbe und Catering* (224 Abschlüsse, 61% Frauen), *Krankenpflege* (191 Abschlüsse, 96% Frauen), *Medizinische Dienste* (171 Abschlüsse, 97% Frauen) sowie auf Platz 10 der Bereich *Haar- und Schönheitspflege* (166 Abschlüsse, 95% Frauen).

1. Eidgenössisch anerkannte Bildungsabschlüsse nach Geschlecht, Kanton St.Gallen 2009



Quelle: Bundesamt für Statistik, Bildungsabschlüsse © Fachstelle für Statistik Kanton SG

2. Häufigste Abschlüsse der beruflichen Grundbildung (EBA und EFZ) nach Geschlecht, Kanton St.Gallen 2009



Quelle: Bundesamt für Statistik, Bildungsabschlüsse © Fachstelle für Statistik Kanton SG
 Der Kanton St.Gallen und seine Menschen in Zahlen 2010

Pflegekosten unter Schweizer Niveau

Im Jahr 2009 beliefen sich die Bruttokosten im Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) im Kanton St.Gallen auf knapp 1,2 Mrd. Franken. 288 Mio. Franken (24%) entfielen auf Behandlungen in Arztpraxen, 282 Mio. Franken (24%) auf stationäre Spitalbehandlungen, 184 Mio. Franken (15%) auf ambulante Behandlungen in Spitälern. Medikamente machten 243 Mio. Franken (20%) aus, Pflegeheime 92 Mio. Franken (8%). Die restlichen 114 Mio. Franken (9%) betreffen Übriges (unter anderem Labors und Spitem).

Pro Kopf der Bevölkerung des Kantons St.Gallen lagen die OKP-Bruttokosten 2009 bei 2561 Franken, 18 Prozent tiefer als der schweizerische Durchschnittswert von 3136 Franken. Nach Kostenblöcken aufgeschlüsselt sind die Pro-Kopf-Kosten bei *Spital ambulant* 21 Prozent, bei *Pflegeheimen* 20 Prozent, bei *Medikamenten* und *übrigen Bereichen* je 19 Prozent, bei *Spital stationär* 17 Prozent und bei *Arztpraxen* 16 Prozent geringer als für die Gesamtschweiz (vgl. Grafik 1).

Kostenvorteil seit 1997 relativ stabil

Seit 1997 liegen die Kosten für den Kanton St.Gallen bei den gesamten OKP-Bruttokosten pro Kopf der Bevölkerung ziemlich stabil im Bereich von 20 Prozent unter dem schweizerischen Wert (vgl. Grafik 2). Dabei hat sich der Kostenvorteil bei den ambulanten Spitalleistungen deutlich verringert. Klar ersichtlich wird die Tendenz, dass sich die Streuung des Kostenvorteils nach Kostenblöcken im Lauf der letzten Jahre reduziert hat.

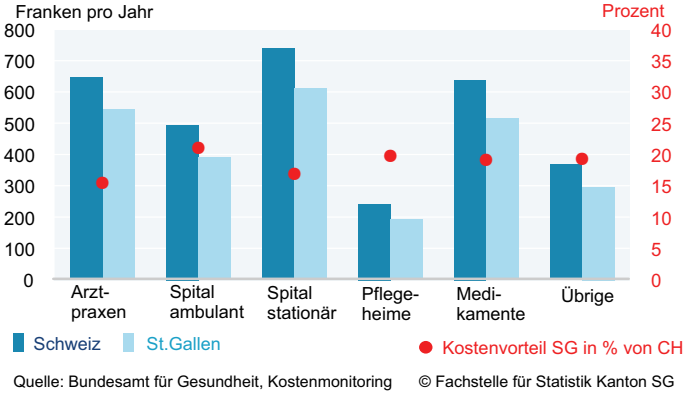
«Patientenexport» primär nach AR und ZH

Für die Bevölkerung des Kantons St.Gallen wurden 2008 gesamthaft knapp 81 000 Hospitalisationen (inklusive teilstationäre Fälle) gezählt. In 82 Prozent der Fälle (rund 66 000 Spitalaufenthalte) wurden dabei Spitälern des Kantons St.Gallen aufgesucht. Von den rund 15 000 ausserkantonalen Hospitalisationen entfielen mehr als 70 Prozent auf die Kantone Appenzell Ausserrhoden (gut 5600) und Zürich (gut 4900) (vgl. Grafik 3). Im Falle von Zürich ist dies mit der Inanspruchnahme von Leistungen der hochspezialisierten Medizin, die im Kanton St.Gallen nicht angeboten werden, und dem grossen Angebot an Privatspitälern begründet, während im Kanton Appenzell Ausserrhoden mehrere spezifische Rehabilitationsangebote bestehen, die von der St.Galler Bevölkerung genutzt werden.

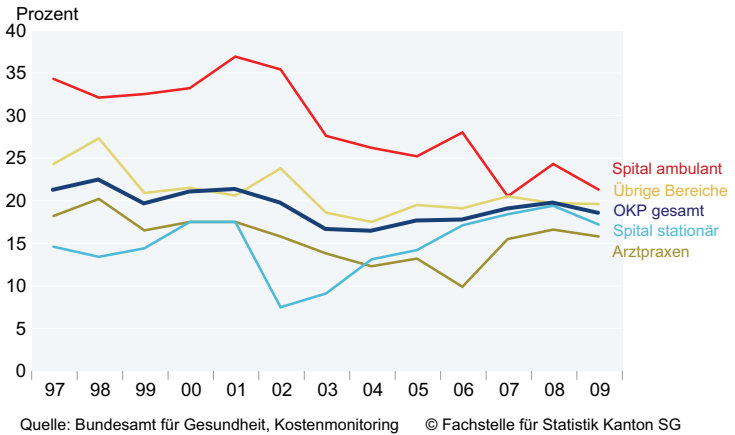
«Patientenimport» primär aus TG und AR sowie FL

Von Leistungserbringern mit Standortkanton St.Gallen wurden im Jahr 2008 gut 81 000 Fälle versorgt. Nach Abzug der rund 66 000 Hospitalisierten aus dem Kanton St.Gallen verbleiben gut 15 000 Spitalaufenthalte für Personen aus anderen Kantonen und dem Ausland. Davon entfielen auf den Kanton Thurgau knapp 5000, auf das Fürstentum Liechtenstein gut 3000 und auf den Kanton Appenzell Ausserrhoden knapp 3000 Fälle. Für das Fürstentum Liechtenstein und die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Thurgau stellt der Kanton St.Gallen unter anderem Aufgaben der Zentrumsversorgung sicher.

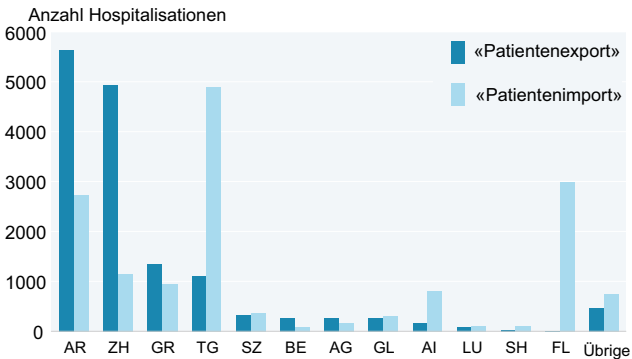
1. OKP-Bruttokosten pro Kopf nach Kostengruppen, Kanton St.Gallen und Schweiz im Vergleich 2009



2. Kostenvorteil bei den OKP-Bruttokosten pro Kopf, Kanton St.Gallen in Prozent von schweizerischem Wert 1997–2009



3. Hospitalisationen: «Patientenexport» und «Patientenimport» aus Sicht des Kantons St.Gallen 2008



Anstieg bei Bedarfsleistungen

Der Kanton St.Gallen kennt neben den Leistungen der Sozialversicherungen 14 bedarfsabhängige Sozialleistungen, die den Einwohnerinnen und Einwohnern in diversen Lebensbereichen den Zugang zu einer allgemeinen Grundversorgung (z.B. Gesundheit, Bildung, Wohnen, Lebensunterhalt, Rechtspflege) ermöglichen sollen. Bedarfsleistungen werden nur dann gewährt, wenn eine individuelle Bedarfsrechnung eine Anspruchsberechtigung ergibt.

Im Jahr 2008 wurden im Kanton St.Gallen insgesamt 481 Mio. Franken für bedarfsabhängige Sozialleistungen ausgegeben (vgl. Grafik 1). Inflationsbereinigt sind die Gesamtausgaben im Vergleich zu 2003 um 44 Mio. angestiegen, was einer Zunahme um knapp 10 Prozent entspricht. Auffallend ist, dass sich der Finanzierungsanteil des Kantons im Beobachtungszeitraum deutlich erhöht hat (2003: 26 Prozent der Gesamtausgaben; 2008: 40 Prozent). In erster Linie ist dies auf Veränderungen bei den ordentlichen Ergänzungsleistungen (EL) zurückzuführen. Dort änderte sich bei den EL der Finanzierungsschlüssel zwischen Kanton und Gemeinden für die nicht vom Bund getragenen Kosten von vormals 50:50 auf 80:20. Die Ausgaben der Gemeinden für bedarfsabhängige Sozialleistungen sind im Gegenzug entsprechend gesunken und lagen 2008 bei 92 Mio.

Ausgaben von rund 1000 Franken pro Kopf

Die im Kanton St.Gallen im Jahr 2008 insgesamt ausgerichteten bedarfsabhängigen Sozialleistungen ergeben pro Kopf der Wohnbevölkerung einen Wert von 1021 Franken (vgl. Grafik 2). Knapp 80 Prozent dieses Betrags wurde in Form von *ordentlichen Ergänzungsleistungen* (513 Fr.) und *Individueller Prämienverbilligung* (IPV) (299 Fr.) bezogen. Die übrigen 20 Prozent setzen sich zusammen aus *Sozialhilfe* (98 Fr.), *Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich* (42 Fr.), *Ausbildungsbeihilfen* (29 Fr.), *Alimentenbevorschussung* (18 Fr.), *ausserordentlichen Ergänzungsleistungen* (8 Fr.) und *sonstigen Leistungen* (14 Fr.). Im Jahr 2003 lagen die Pro-Kopf-Ausgaben teuerungsbereinigt noch bei 956 Franken.

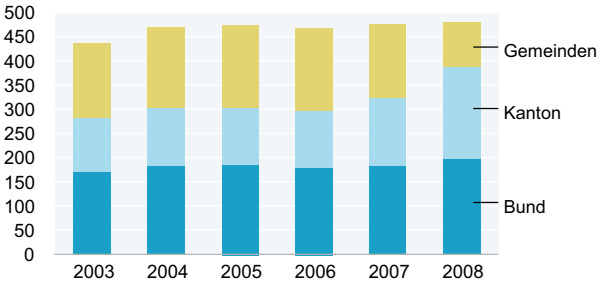
Verschiebung bei den Ergänzungsleistungen

Gegenüber 2003 zeigt sich bei den Pro-Kopf-Ausgaben die grösste Veränderung bei den *ordentlichen Ergänzungsleistungen* (teuerungsbereinigt +115 Franken). Dem steht ein Rückgang um rund 67 Franken bei den Ausgaben für *ausserordentliche Ergänzungsleistungen* gegenüber (vgl. Grafik 3). Gründe für diese Verschiebung sind einerseits die an der Volksabstimmung vom 26. September 2004 beschlossenen kantonalen Sparmassnahmen (ab 2005) sowie die im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen erfolgte Erhöhung der Heimtaxengrenze bei den ordentlichen Ergänzungsleistungen (ab 2008), was nun eine vollumfängliche Abgeltung von Heimkosten über die ordentlichen EL erlaubt.

Bei der *IPV* und der *Sozialhilfe* ist eine dem wirtschaftlichen Konjunkturverlauf nachgelagerte Entwicklung ersichtlich. Die Ausgaben für *Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich* sind seit 2003 kontinuierlich gesunken, dies in erster Linie infolge eines Rückgangs der Zahl von Leistungsbeziehenden.

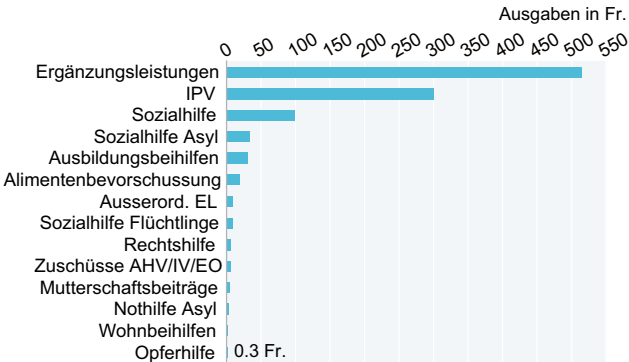
1. Gesamtausgaben für Bedarfsleistungen nach Kostenträgern, Kanton St.Gallen 2003–2008

Ausgaben in Mio. Fr.,
teuerungsbereinigt



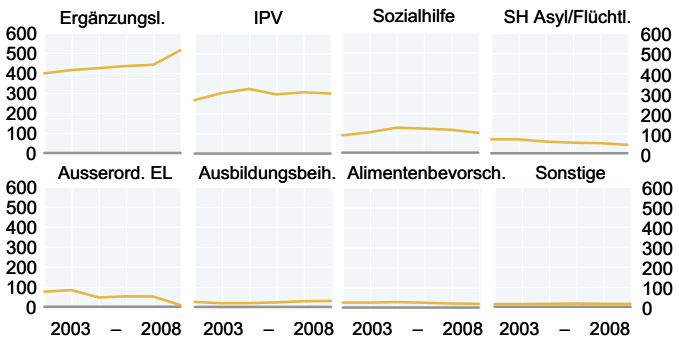
Quelle: BFS, Finanzstatistik der bedarfsabhängigen Sozialleistungen
© Fachstelle für Statistik Kanton SG

2. Pro-Kopf-Ausgaben für Bedarfsleistungen nach Leistungsarten, Kanton St.Gallen 2008



Quelle: BFS, Finanzstatistik der bedarfsabhängigen Sozialleistungen
© Fachstelle für Statistik Kanton SG

3. Pro-Kopf-Ausgaben (teuerungsbereinigt) für bedarfsabhängige Sozialleistungen nach Leistungsart, Kanton St.Gallen 2003–2008



Quelle: BFS, Finanzstatistik der bedarfsabhängigen Sozialleistungen
© Fachstelle für Statistik Kanton SG

Wer bezahlt die Kantonssteuern?

In der Steuerperiode 2007 haben 263 800 Steuerpflichtige mit Hauptsitz im Kanton St.Gallen, davon 112 000 Ehepaare, dem Kanton St.Gallen insgesamt 790 Mio. Franken an Kantonssteuer¹ für Einkommen und 122 Mio. Franken an Kantonssteuer für Vermögen entrichtet. Ehepaare werden dabei aufgrund der gemeinsamen Besteuerung als *eine* steuerpflichtige Person gezählt. Beim Einkommen erfolgt die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, d.h. mit steigendem Einkommen erhöht sich auch der Steuertarif (Progression). Beim Vermögen ist der Steuertarif für alle Vermögensklassen konstant. Sowohl Einkommen wie Vermögen sind ungleich auf die Bevölkerung verteilt. Wie sieht diese Verteilung konkret aus und wie wirkt sie sich auf die zu bezahlenden Steuern aus?

10 Prozent Reichste zahlen 41 Prozent der Einkommenssteuern

Betrachten wir zuerst das Einkommen und die Einkommenssteuer. Zur Veranschaulichung werden alle Steuerpflichtigen nach der Höhe ihres Reineinkommens² sortiert und dann in zehn gleich grosse Gruppen von Pflichtigen aufgeteilt. Die 1. Gruppe umfasst somit die 26 380 Steuerpflichtigen mit den tiefsten Reineinkommen und auf der anderen Seite findet sich die 10. Gruppe mit jenen 26 380 Steuerpflichtigen mit dem höchsten Reineinkommen. Das Reineinkommen der 1. Gruppe beträgt maximal 6200 Franken, jenes der 10. Gruppe mindestens 98 801 Franken. Grafik 1 zeigt nun, dass diese 10. Gruppe ein Gesamt-reineinkommen von rund 4,4 Milliarden Franken deklariert. Das entspricht fast 31 Prozent der Gesamtsumme der Reineinkommen aller Steuerpflichtigen. Die gleiche Gruppe leistete für das Kalenderjahr 2007 rund 325 Mio. Franken Kantonssteuer auf Einkommen; das sind 41 Prozent des gesamten Kantonssteuerertrags auf Einkommen. Je tiefer eine Gruppe in der Rangierung nach Reineinkommen angesiedelt ist, desto kleiner ist ihr Beitrag am gesamten Steueraufkommen. Die ersten fünf Gruppen – das entspricht der Hälfte aller Steuerpflichtigen – erzielen zusammen 21 Prozent der Gesamtsumme des Reineinkommens (3 Mrd. Franken) und tragen gut 14 Prozent (112 Mio. Franken) zum Total der Kantonssteuer auf Einkommen bei.

10 Prozent Vermögendste mit 68 Prozent des Gesamtvermögens

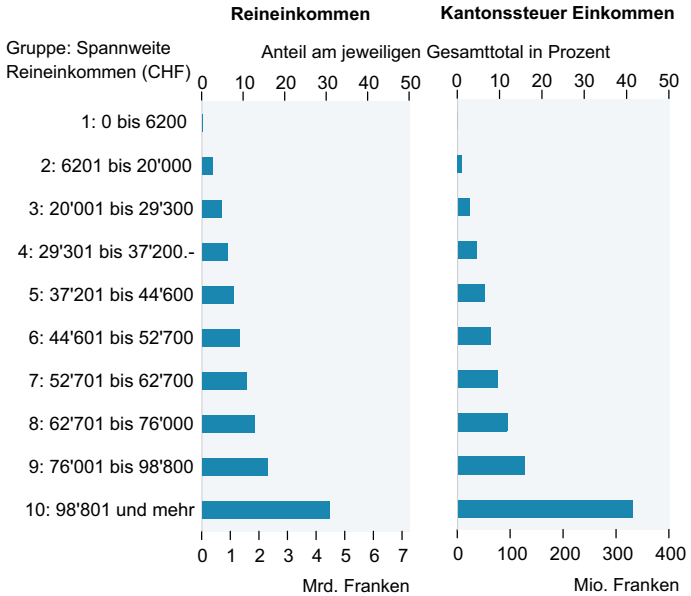
Nach dem gleichen Verfahren wie beim Einkommen teilen wir nun die Steuerpflichtigen nach der Höhe des deklarierten Vermögens in zehn gleich grosse Gruppen ein. Wie Grafik 2 zeigt, besetzt die Gruppe der Vermögendsten (10) ein Gesamtvermögen von rund 51 Mrd. Franken. Das sind 68 Prozent des gesamten deklarierten Reinvermögens³. Die gleiche Gruppe zahlt 98 Mio. Franken Kantonssteuern auf Vermögen, das sind 80 Prozent des gesamten Kantonssteueraufkommens auf Vermögen. Die vermögensschwächsten fünf Gruppen bezahlen praktisch keine Vermögenssteuer und besitzen auch nur gerade zwei Prozent der Gesamtsumme der Reinvermögen.

1 Die Kantonssteuer ist die Steuer auf Einkommen und Vermögen, welche dem Kanton entrichtet wird (Steuerfuss im Jahr 2007 beträgt 115%).

2 Das Reineinkommen ist das steuerbare Einkommen vor Abzug der Freibeträge (Sozialabzüge).

3 Das Reinvermögen ist das steuerbare Vermögen vor Abzug der Freibeträge.

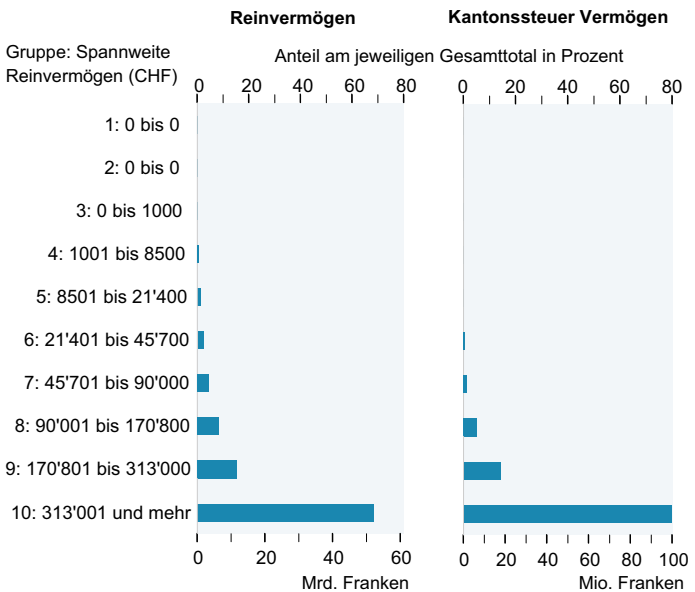
1. Reineinkommen und Kantonssteuern auf Einkommen nach Reineinkommensgruppen, Kanton St.Gallen 2007



Quelle: Fachstelle für Statistik, Steuerstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

2. Reinvermögen und Kantonssteuer auf Vermögen nach Reinvermögensgruppen, Kanton St.Gallen 2007



Quelle: Fachstelle für Statistik, Steuerstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

Vom Güsselsack in die Separatsammlung

Im Jahr 2008 fielen im Kanton St.Gallen pro Kopf der Bevölkerung knapp 400 kg an Abfällen an: Rund 200 kg stellen Kehrriecht dar, knapp 200 kg werden separat gesammelt. 120 kg entfallen auf Separatsammlungen von nichtorganischen Stoffen, 70 kg auf Grüngut (organische Abfälle). Die gesamte Pro-Kopf-Menge an Abfällen lag bis 1996 konstant bei etwa 370 kg, bis 2004 stieg sie um rund einen Sechstel auf 430 kg an. Von 2006 bis 2008 ging sie wieder auf unter 400 kg zurück. Stärker als die Gesamtmenge hat sich seit 1992 die Zusammensetzung der Abfallmenge verändert (vgl. Grafik 1). Der Anteil des Kehrriechts lag 1992 bei 70 Prozent, bis 2008 ist er auf 51 Prozent zurückgegangen. Die Anteile der Separatsammlungen nahmen von 30 auf 49 Prozent zu (nichtorganische Stoffe von 22 auf 31 Prozent, Grüngut von 9 auf 18 Prozent). Diese Entwicklung ist wesentlich durch die Abfallpolitik bedingt. Bei gesamthaft bis 2006 noch ansteigenden Abfallmengen konnte eine deutliche Verlagerung «vom Güsselsack in die Separatsammlung» erreicht werden. Auf welche Gründe der deutliche Rückgang der Kehrriechtmenge von 2006 bis 2008 zurückzuführen ist, bleibt unklar.

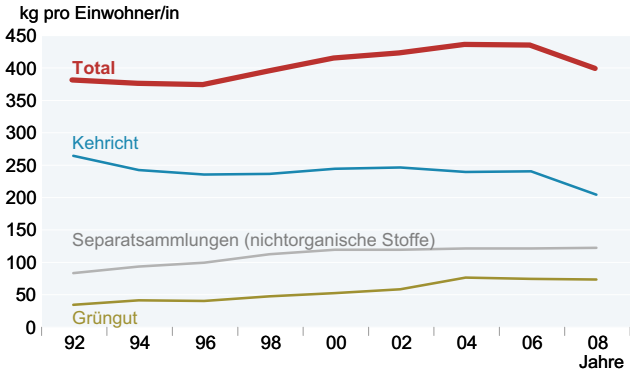
Unterschiedliche Abfallmengen nach Regionen ...

Der Kanton St.Gallen kann in acht Regionen unterteilt werden, welche sich bezüglich der benutzten Kehrriechtverbrennungsanlagen KVA (neben den drei St.Galler KVA wird der Kehrriecht auch in zwei ausserkantonale KVA gebracht), der Kehrriechtsackgebühren und der Organisation der Separatsammlungen unterscheiden. Die gesamten Abfallmengen pro Kopf variieren zwischen 340 kg im Toggenburg und 470 kg in Rapperswil-Jona (vgl. Grafik 2). Tendenziell ergeben sich in städtischen Regionen (St.Gallen, Rapperswil-Jona, Rorschach) höhere Gesamt mengen als in ländlichen (Linthgebiet, Rheintal, Toggenburg). Allerdings ist kein einfacher Zusammenhang zwischen der Positionierung einer Region im Stadt-Land-Kontext und den anfallenden Abfallmengen zu bilden.

... und noch unterschiedlichere Abfallzusammensetzungen

Grafik 3 zeigt, dass die einzelnen Abfallkategorien und die Struktur der Abfallzusammensetzung ebenfalls keine eindeutigen Interpretationen in Bezug auf die Regionen zulassen. Die Stadt St.Gallen weist mit knapp 60 Prozent den höchsten Kehrriechtanteil und mit gut 10 Prozent den tiefsten Grüngutanteil an der gesamten Abfallmenge aus. In Rapperswil-Jona, der zweitgrössten Stadt des Kantons, liegt der Kehrriechtanteil mit gut 40 Prozent am tiefsten und der Grüngutanteil mit gegen 30 Prozent am höchsten. Der Unterschied dürfte unter anderem auf die unterschiedliche Organisation der Grüngutentsorgung zurückzuführen sein. In Rapperswil-Jona wird das Grüngut ganzjährig kostenlos abgeführt. In der Stadt St.Gallen gibt es keine Grüngutabfuhr, dafür Quartier-Kompostanlagen, welche in der Statistik nicht erscheinen. Ein Teil des Grünguts wird vermutlich über den Kehrriechtsack entsorgt. Die Regionen Werdenberg/Sarganserland und Rheintal sind ähnlich wie Rapperswil-Jona durch eine gute Infrastruktur der Grüngutabfuhr gekennzeichnet, während in den Regionen SG/Rorschach, Fürstenland und Toggenburg die Grüngutabfuhr weniger ausgebaut ist.

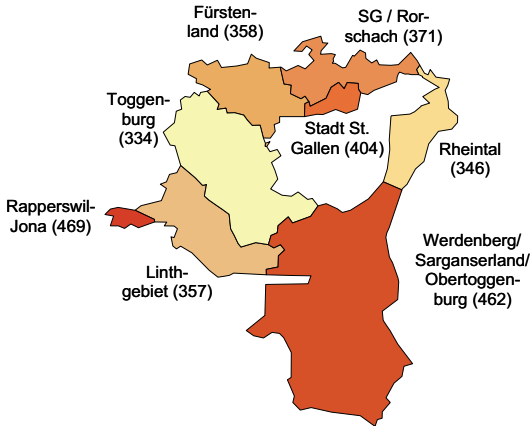
1. Abfallmengen pro Kopf der Bevölkerung, Kanton St.Gallen 1992–2008



Quelle: Amt für Umwelt und Energie SG

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

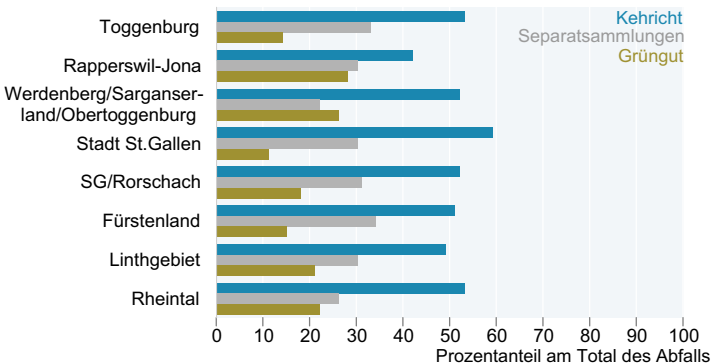
2. Abfallmengen (kg) pro Kopf der Bevölkerung nach Abfallregionen, Kanton St.Gallen 2008



Quelle: Amt für Umwelt und Energie SG

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

3. Anteile der Abfallmenge pro Kopf der Bevölkerung nach Abfalltyp und Abfallregionen, Kanton St.Gallen 2008



Quelle: Amt für Umwelt und Energie SG

© Fachstelle für Statistik Kanton SG

Wahlkreis Gemeinde	Wohnbevölkerung ¹		Arbeitsplätze ²	Fläche ³	Steuerfüsse 2010	Steuerkraft ⁴ 2009	Gemeindepräsident/-präsidentin	
	31.12.2009	Veränderung 2009–1999	2008	(ohne Seen)	natürliche Personen	in Franken	Index	(S = Stadtpräsident)
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	in ha	(ohne Kirchensteuer)	pro Einwohner	(Kanton = 100)	Stand 2.Juli 2010
Kanton St.Gallen	474 676	+ 27 067	254 608	195 075	95	2 029	100	
Wahlkreis St.Gallen	117 007	+ 5 794	86 377	15 769		2 234	110	
1 Gossau (SG)	17 477	+ 853	11 669	2 751	116	2 101	104	Alex Brühwiler (S)
2 Andwil (SG)	1 863	+ 312	740	629	137	1 996	98	Dominik Gemperli
3 Waldkirch	3 297	+ 302	1 528	3 129	150	1 654	82	Franz Müller
4 Gaiserwald	8 147	+ 581	1 892	1 266	119	2 421	119	Andreas Haltinner
5 St.Gallen	72 642	+ 2 873	66 239	3 939	149	2 339	115	Thomas Scheitlin (S)
6 Wittenbach	9 125	+ 691	3 217	1 221	130	1 946	96	Albert Etter
7 Häggenschwil	1 164	71	304	910	159	1 533	76	Hans-Peter Eisenring
8 Muolen	1 128	+ 79	439	1 034	142	1 609	79	Bernhard Keller
9 Eggersriet	2 164	+ 32	349	890	147	2 076	102	Markus Peter
Wahlkreis Rorschach	40 840	+ 2 453	17 863	5 037		2 109	104	
10 Untereggen	1 005	+ 127	234	713	157	1 739	86	Roger Böni
11 Mörschwil	3 462	386	1 130	983	92	3 565	176	Paul Bühler
12 Berg (SG)	868	+ 21	175	374	128	1 951	96	Paul Huber
13 Steinach	3 289	+ 445	1 920	448	127	1 908	94	Roland Brändli
14 Tübach	1 193	+ 93	671	198	110	2 631	130	Michael Götte
15 Goldach	9 026	+ 501	4 037	470	116	2 026	100	Thomas Würth
16 Rorschacherberg	6 913	+ 538	1 410	713	125	2 159	106	Beat Hirs
17 Rorschach	8 817	+ 37	4 826	177	155	1 703	84	Thomas Müller (S)
18 Thal	6 267	+ 305	3 460	961	142	2 030	100	Robert Raths
Wahlkreis Rheintal	66 522	+ 4 981	34 838	13 888		1 964	97	
19 Rheineck	3 294	+ 13	1 412	221	145	1 788	88	Hans Pfäffli (S)
20 St.Margrethen	5 526	+ 236	3 149	686	144	1 716	85	Reto Friedauer
21 Au (SG)	6 918	+ 407	4 681	468	100	2 343	116	Dr. Walter Grob
22 Berneck	3 576	+ 233	1 765	563	102	2 339	115	Jakob Schegg
23 Balgach	4 305	+ 278	3 885	650	90	2 823	139	Ernst Metzler
24 Diepoldsau	5 807	+ 840	2 946	1 120	106	2 009	99	Roland Wälter
25 Widnau	8 620	+ 1 210	3 279	423	112	1 983	98	Dr. Christa Köppel
26 Rebstein	4 241	+ 258	1 262	439	119	1 700	84	Andreas Eggenberger
27 Marbach (SG)	1 941	+ 231	630	439	145	1 618	80	René Zünd
28 Altstätten	10 777	+ 513	6 619	3 949	153	1 840	91	Daniel Bühler (S)
29 Eichberg	1 379	+ 102	252	543	153	1 569	77	Eliane Kaiser
30 Oberriet (SG)	8 113	+ 621	3 695	3 453	142	1 723	85	Walter Hess
31 Rüthi (SG)	2 025	+ 39	1 263	934	149	1 709	84	Thomas Ammann

¹ Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP, Bundesamt für Statistik

² inkl. Teilzeitarbeitsplätze; Eidg. Betriebszählung 2008, Datenstand 29.3.2010 (inkl. Land- und Forstwirtschaft)

³ Arealstatistik der Schweiz 1992/97, Bundesamt für Statistik

⁴ Gemeindesteuern (Steuerfuss = 100%) der natürlichen Personen (inkl. Quellensteuer). Quelle: Kantonales Steueramt
Bei der Steuerkraft der Regionen handelt es sich um bevölkerungsgewichtete Mittelwerte.

Wahlkreis Gemeinde	Wohnbevölkerung ¹		Arbeitsplätze ²	Fläche ³	Steuerfüsse 2010	Steuerkraft ⁴ 2009	Gemeindepräsident/-präsidentin	
	31.12.2009	Veränderung 2009–1999	2008	(ohne Seen)	natürliche Personen	in Franken	Index	(S = Stadtpräsident)
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	in ha	(ohne Kirchensteuer)	pro Einwohner	(Kanton = 100)	Stand 2.Juli 2010
Wahlkreis Werdenberg	35 241	+ 2 442	17 920	20 650		1 958	96	
32 Sennwald	4 821	+ 379	3 208	4 151	147	1 863	92	Hans Appenzeller
33 Gams	3 080	+ 225	1 083	2 230	156	1 659	82	Werner Schöb
34 Grabs	6 756	+ 538	3 055	5 467	138	1 801	89	Rudolf Lippuner
35 Buchs (SG)	10 972	+ 770	6 383	1 595	130	2 299	113	Daniel Gut
36 Sevelen	4 561	+ 286	2 068	3 034	145	2 000	99	Andreas Zogg
37 Wartau	5 051	+ 244	2 123	4 173	155	1 660	82	Beat Tinner
Wahlkreis Sarganserland	37 255	+ 2 079	16 450	51 775		1 755	87	
38 Sargans	5 206	+ 404	3 175	945	142	1 925	95	Erich Zoller
39 Vilters-Wangs	4 197	+ 352	1 341	3 272	147	1 735	86	Bernhard Lenherr
40 Bad Ragaz	5 276	+ 447	2 606	2 540	112	2 114	104	Guido Germann
41 Pfäfers	1 576	- 141	1 097	12 846	162	1 340	66	Ferdinand Riederer
42 Mels	8 262	+ 536	3 148	13 915	133	1 663	82	Guido Fischer
43 Flums	4 858	- 21	2 310	7 510	152	1 448	71	Markus Hobi
44 Walenstadt	5 141	+ 570	1 939	4 568	144	1 858	92	Werner Schnider
45 Quarten	2 739	- 68	834	6 179	145	1 635	81	Balz Manhart
Wahlkreis See-Gaster	62 115	+ 5 454	27 683	24 583		2 333	115	
46 Amden	1 650	+ 112	476	4 302	149	2 145	106	Urs Roth
47 Weesen	1 529	+ 182	428	539	146	2 413	119	Mario Fedi
48 Schänis	3 508	+ 87	1 318	3 994	140	1 487	73	Erich Jud
49 Benken (SG)	2 522	+ 329	1 101	1 645	150	1 499	74	Roland Tremp
50 Kaltbrunn	4 075	+ 361	1 316	1 867	134	1 506	74	Markus Schwizer
51 Rieden	698	+ 31	129	1 144	162	1 842	91	Martin Bosshard
52 Gommiswald	2 823	+ 203	720	1 184	123	1 862	92	Peter Göldi
53 Ernetschwil	1 422	+ 141	313	1 028	157	1 567	77	Hugo Kessler
54 Uznach	5 765	+ 439	3 453	755	152	1 966	97	Erwin Camenisch
55 Schmerikon	3 514	+ 284	1 298	414	144	2 013	99	Félix Brunschwiler
56 Rapperswil-Jona	26 177	+ 2 589	13 445	2 225	95	3 099	153	Benedikt Würth (S)
57 Eschenbach (SG)	5 539	+ 541	2 806	1 328	145	1 680	83	Josef Blöchlinger
58 Goldingen	1 101	+ 41	365	2 211	162	1 594	79	Daniel Gübeli
59 St.Gallenkappel	1 792	+ 114	515	1 947	148	1 775	88	Heribert Hubatka

¹ Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP, Bundesamt für Statistik

² inkl. Teilzeitarbeitsplätze; Eidg. Betriebszählung 2008, Datenstand 29.3.2010 (inkl. Land- und Forstwirtschaft)

³ Arealstatistik der Schweiz 1992/97, Bundesamt für Statistik

⁴ Gemeindesteuern (Steuerfuss = 100%) der natürlichen Personen (inkl. Quellensteuer).
Quelle: Kantonales Steueramt
Bei der Steuerkraft der Regionen handelt es sich um bevölkerungsgewichtete Mittelwerte.

Wahlkreis Gemeinde	Wohnbevölkerung ¹		Arbeitsplätze ²	Fläche ³	Steuerfüsse 2010	Steuerkraft ⁴ 2009	Gemeindepräsident/-präsidentin	
	31.12.2009	Veränderung 2009–1999	2008	(ohne Seen)	natürliche Personen (ohne Kirchensteuer)	in Franken pro Einwohner	Index (Kanton = 100)	(S = Stadtpräsident)
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	in ha				Stand 2. Juli 2010
Wahlkreis Toggenburg	44 875	- 1 180	20 520	48 856		1 463	72	
60 Wildhaus-Alt St.Johann	2 671	- 69	1 310	8 751	148	1 709	84	Rolf Züllig
61 Stein (SG)	379	- 39	136	1 224	162	995	49	Ueli Schärer
62 Nesslau-Krummenau	3 307	- 275	1 583	8 048	149	1 423	70	Rolf Huber
63 Ebnat-Kappel	4 870	- 169	1 897	4 356	145	1 452	72	Christian Spoerlé
64 Wattwil	8 188	- 213	4 645	4 395	158	1 552	77	Alois Gunzenreiner
65 Lichtensteig	1 875	- 35	610	282	143	1 944	96	Roger Hochreutener (S)
66 Oberhelfenschwil	1 338	- 59	402	1 266	153	1 343	66	Toni Hässig
67 Neckertal	4 147	- 169	1 610	4 903	142	1 264	62	Vreni Wild
68 Hemberg	919	- 43	364	2 018	148	1 027	51	Walter Fischbacher
69 Krinau	252	- 34	77	724	162	943	46	Madlen Früh
70 Bütschwil	3 380	- 213	1 601	1 378	150	1 597	79	Karl Brändle
71 Lütisburg	1 402	+ 45	622	1 404	147	1 373	68	Imelda Stadler
72 Mosnang	2 885	- 31	1 014	5 047	145	1 169	58	Bernhard Graf
73 Kirchberg (SG)	8 067	+ 97	4 282	4 257	147	1 493	74	Christoph Häne
74 Ganterschwil	1 195	+ 27	367	803	142	1 344	66	Othmar Gerschwiler
Wahlkreis Wil	70 821	+ 5 044	32 957	14 517		1 979	98	
75 Jonschwil	3 452	+ 348	1 476	1 101	145	1 766	87	Stefan Frei
76 Oberuzwil	5 795	+ 323	1 643	1 409	138	1 798	89	Cornel Egger
77 Uzwil	12 538	+ 605	6 544	1 450	142	1 950	96	Werner Walser
78 Flawil	9 876	+ 515	3 911	1 148	149	1 706	84	Werner Muchenberger
79 Degersheim	3 905	- 63	1 675	1 446	157	1 492	74	Reto Gnägi
80 Wil (SG)	17 734	+ 1 650	10 553	762	124	2 406	119	Dr. iur. Bruno Gähwiler (S)
81 Bronschhofen	4 539	+ 306	1 682	1 318	152	1 788	88	Max Rohr
82 Zuzwil (SG)	4 599	+ 809	1 636	896	103	2 304	114	Roland Hardegger
83 Oberbüren	4 127	+ 275	2 278	1 770	112	2 007	99	Andrea Taverna
84 Niederbüren	1 416	- 16	786	1 584	159	1 575	78	Niklaus Hollenstein
85 Niederhelfenschwil	2 840	+ 292	773	1 633	134	1 632	80	Lucas Keel

¹ Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP, Bundesamt für Statistik

² inkl. Teilzeitarbeitsplätze; Eidg. Betriebszählung 2008, Datenstand 29.3.2010 (inkl. Land- und Forstwirtschaft)

³ Arealstatistik der Schweiz 1992/97, Bundesamt für Statistik

⁴ Gemeindesteuern (Steuerfuss = 100%) der natürlichen Personen (inkl. Quellensteuer). Quelle: Kantonales Steueramt
Bei der Steuerkraft der Regionen handelt es sich um bevölkerungsgewichtete Mittelwerte.

Bevölkerung		Raum und Umwelt		
Ständige Wohnbevölkerung Ende 2009 ¹	474 676 Personen	Fläche (ohne Seen) ⁸	195 056 ha	
Alter in Jahren	0 – 19	106 131 Personen	Bodennutzung 1997 ⁸	Siedlungsfläche 17 595 ha
	20 – 64	292 349 Personen		Landwirtsch. Nutzfläche 97 063 ha
	65 – 79	55 047 Personen		Bestockte Fläche 61 960 ha
	80 und mehr	21 149 Personen		Unproduktive Fläche 18 438 ha
Ausländeranteil	21,7 %	Äusserste Grenzpunkte ⁹	Nord: Muolen	47°53' N 9°32' O
Grösste Ausländergruppen nach Staatsangehörigkeit ²			(Landeskoordinaten)	Ost: Diepoldsau 47°39' N 9°67' O
	Deutschland	19,7 %		Süd: Pfäfers 46°87' N 9°45' O
	Serbien, Montenegro	19,1 %		West: Rapperswil-Jona 47°24' N 8°80' O
	Italien	12,9 %	Höchster/tiefster Punkt ⁹	Ringelspitz 3 247 m ü.M.
	Übriges Europa	35,3 %		Steinach 398 m ü.M.
	Aussereuropäisch 13,0 %	Länge Kantonsgrenze ⁹	Total	486,3 km
Bevölkerungsdichte 2009	243 Einw./km ²	Grenze zum Ausland	70,1 km	
Bevölkerungsveränderung gegenüber Vorjahr 2009 ¹	+ 0,7 %	äussere schweizerische Kantonsgrenze		
Lebendgeborene	4 794 Personen	(TG, ZH, GL, SZ, GR)		283,7 km
Todesfälle	3 781 Personen	innere schweizerische Kantonsgrenze (AR, AI)		
Wanderungssaldo	2 735 Personen	132,5 km		
Einbürgerungen (ordentlich) von Ausländern 2009 ³	1 895 Personen	Industrie und Dienstleistungen		
Privathaushalte 2000 ⁴	183 750	Arbeitsstätten 2008 ⁶	Sektor 2	5 622
davon Einpersonenhaushalte	33,6 %		Sektor 3	17 676
durchschnittliche Anzahl Personen pro Haushalt	2,38	Landwirtschaft		
Arbeit und Erwerb		Landwirtschaftsbetriebe 2009 ¹⁰ 4 608		
Erwerbstätige (Wohnort im Kanton) 2000 ⁴	233 991 Personen	Tierbestand 2009 ¹⁰	Rindvieh	140 088
Erwerbsquote netto 2000	79,4 %		Schweine	189 426
Arbeitslosenquote (Jahresmittel) 2009 ⁵	3,3 %		Pferde	3 431
Stellensuchende (Jahresmittel) 2009 ⁵	11 934 Personen		Schafe	39 697
Beschäftigte (Arbeitsort im Kanton) 2008 ⁶	254 608 Personen		Ziegen	6 525
im Sektor 1	4,9 %		Nutzhühner	666 257
im Sektor 2	34,4 %		Volkswirtschaft	
im Sektor 3	60,7 %		Aussenhandel 2009 ¹¹	Import 7 997 Mio Fr.
Grenzgänger Ende 2009 ⁷	8 294 Personen			Export 9 641 Mio Fr.
			Kantonales Volkseinkommen netto 2005 ¹²	20 680 Mio Fr.
			pro Einwohner	44 866 Franken

¹ ESPOP, Bundesamt für Statistik
² ZEMIS, Bundesamt für Migration
(Serbien, Montenegro inkl. Kosovo)
³ Amt für Bürgerrecht und Zivilstand
des Kantons St.Gallen

⁴ Eidg. Volkszählung 2000, Bundesamt für
Statistik
⁵ SECO
⁶ Betriebszählung, Bundesamt für Statistik
⁷ ZEMIS, Bundesamt für Migration

⁸ Arealstatistik, Bundesamt für Statistik
⁹ Amt für Raumentwicklung und
Geoinformation des Kantons St.Gallen
¹⁰ Landwirtschaftliche Betriebszählung,
Bundesamt für Statistik

¹¹ Swissimpex, Eidg. Zollverwaltung
¹² Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung,
Bundesamt für Statistik

Bau- und Wohnungswesen

Gebäudebestand 2000 ¹	Einfamilienhäuser	52 090
	Mehrfamilienhäuser	19 282
Wohnungsbestand 2000 ¹		179 011
1–2 Zimmer		22 473
3–4 Zimmer		86 861
5 und mehr Zimmer		69 677
Leerwohnungen 2009 ²	Bestand	3 141
	Ziffer	1,4 %
Mietpreis 2000 ³ (Durchschnitt)	2-Zimmer-Wohnung	747 Franken
	3-Zimmer-Wohnung	904 Franken
	4-Zimmer-Wohnung	1 057 Franken
	5-Zimmer-Wohnung	1 292 Franken
	6-Zimmer-Wohnung	1 497 Franken

Soziale Sicherheit

Versicherungs- und bedarfsabhängige Leistungen	
AHV-Renten 2009 ⁷	46 722
IV-Renten 2009 ⁷	16 252
ordentl. Ergänzungsleistungen zur AHV/IV 2009 ⁷	17 146
Sozialhilfe Beziehende 2008 ⁸	9 135

Bildung

Lernende ⁹ 2008/2009 (Schulort Kanton St.Gallen)	
Primar-/Sekundarstufe I	52 053
- Fremdsprachenanteil	18,7 %
Sekundarstufe II	24 679
Tertiärstufe	13 162
- Anteil Frauen	34,1 %

Tourismus

Hotellerie 2009 ⁴	Betriebe	298
	Betten	10 636
	Ankünfte	457 613
	Logiernächte	1 046 869

Sprache, Religionen

Hauptsprache 2000 ³	
Deutsch	88,0 %
Serbisch u. Kroatisch	2,5 %
Italienisch	2,3 %
Albanisch	2,3 %
andere	4,9 %

Gesundheit

Todesfälle 2008 ⁵	3 726 Personen
aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen	40,8 %
aufgrund von Krebserkrankungen	23,6 %
Ärzte mit Praxistätigkeit pro 1000 Einwohner ⁶	1,58

Konfession 2000 ³	
römisch-katholisch	54,0 %
protestantisch	29,2 %
andere	10,3 %
keine Zugehörigkeit	6,6 %

Kantonsrat¹⁰

Wahlkreise	Total		SVP		CVP		FDP		SP		Grüne		Übrige		Total
	Man-date	Partei-stimmen ¹¹	Wähler-anteile ¹²	Man-date	Wähler-anteile ¹²	Man-date	Wähler-anteile ¹²	Man-date	Wähler-anteile ¹²	Man-date	Wähler-anteile ¹²	Man-date	Wähler-anteile ¹²	Man-date	
St.Gallen	30	753 045	25,1	8	22,4	7	17,9	6	18,7	6	5,8	1	10,1	2	35,3
Rorschach	10	84 476	33,4	3	25,8	3	19,6	2	20,9	2	-	-	0,3	0	34,9
Rheintal	17	230 337	36,8	7	28,6	5	18,1	3	9,7	1	5,9	1	0,9	0	35,8
Werdenberg	9	65 366	29,6	3	12,7	1	23,7	2	19,8	2	-	-	14,2	1	35,3
Sarganserland	9	73 392	35,3	4	32,5	3	15,5	1	16,7	1	-	-	-	-	35,1
See-Gaster	15	185 377	32,1	6	30,9	5	14,0	2	9,8	1	9,3	1	3,9	0	31,7
Toggenburg	12	143 955	30,6	4	29,0	4	21,1	3	10,7	1	5,1	0	3,5	0	41,3
Wil	18	262 124	28,3	6	26,8	5	18,2	4	12,3	2	6,2	1	8,2	0	34,1
Total	120	1 798 072	29,2	41	25,5	33	17,9	23	15,1	16	5,4	4	7,2	3	35,3

¹ Reine Wohngebäude, Eidg. Volkszählung 2000, Bundesamt für Statistik

² Leerwohnungszählung, Bundesamt für Statistik

³ Eidg. Volkszählung 2000, Bundesamt für Statistik

⁴ HESTA, Bundesamt für Statistik

⁵ Todesursachenstatistik, Bundesamt für Statistik

⁶ Statistik Obligatorische Krankenversicherung, Bundesamt für Gesundheit

⁷ Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen

⁸ Sozialhilfestatistik, Bundesamt für Statistik

⁹ Schülerstatistik, Bundesamt für Statistik (Tertiärstufe: Fachhochschule, Universität, höhere Berufsbildung)

¹⁰ Erneuerungswahl vom 16. März 2008

¹¹ Parteistimmen = 100%-Basis für die Berechnung des Wähleranteils

¹² Total Wähleranteil aller Listen der gleichen Partei

Wahlkreise



Amtsnotariate

Notariatskreise	Leitung	Amtssitz
St.Gallen-Rorschach	Marco Tronco	9001 St.Gallen
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Armin Jud	9471 Buchs
See-Gaster	Jürg Eberle	8640 Rapperswil
Wil-Toggenburg	Marcel Kreienbühl	9501 Wil

Kreisgerichte

Gerichtskreise	Gerichtspräsidium	Amtssitz
St.Gallen	Dr. Thomas Mettler	9004 St.Gallen
Rorschach	Andreas Hildebrand	9400 Rorschach
Rheintal	Dr. Walter Würzer	9450 Altstätten
Werdenberg-Sarganserland	Johannes Wyss	8887 Mels
See-Gaster	Hans Keller	8730 Uznach
Toggenburg	Kurt Hürlimann	9620 Lichtensteig
Wil	Stefan Haltinner	9230 Flawil

Oberste kantonale Gerichte

Gericht	Präsident
Kassationsgericht	Prof. Dr. Reinhold Hotz
Kantonsgericht	Rolf Brunner
Verwaltungsgericht	Prof. Dr. Ulrich Cavelti

Kantonsrat

Amtsdauer:	1. Juni 2008 bis 31. Mai 2012; 120 Mitglieder		
Präsident 2010/11:	Dr. Walter Locher, FDP, St.Gallen		
Vizepräsident 2010/11:	Karl Güntzel, SVP, St.Gallen		
Stimmenzählerinnen und -zähler 2010/11:	Vreni Breitenmoser-Häberli, CVP, Waldkirch René Bühler, SVP, Schmerikon Ludwig Altenburger, SP, Buchs		
Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten:	Michael Götte, Tübach	SVP	(42 Mitglieder)
	Benedikt Würth, Rapperswil-Jona	CVP	(32 Mitglieder)
	Dr. Andreas Hartmann, Rorschach	FDP	(23 Mitglieder)
	Barbara Gysi, Wil	SP	(16 Mitglieder)
	Susanne Hoare-Widmer, St.Gallen	GRÜ	(7 Mitglieder)

Regierung

Amtsdauer:	1. Juni 2008 bis 31. Mai 2012
Regierungspräsident 2010/11:	Willi Haag, FDP, Baudepartement
Übrige Mitglieder:	Dr. Josef Keller, CVP, Volkswirtschaftsdepartement
	Kathrin Hilber, SP, Departement des Innern
	Karin Keller-Sutter, FDP, Sicherheits- und Justizdepartement
	Heidi Hanselmann, SP, Gesundheitsdepartement
	Martin Gehrer, CVP, Finanzdepartement
	Stefan Kölliker, SVP, Bildungsdepartement

Staatskanzlei

Staatssekretär:	Canisius Braun
-----------------	----------------

St.Gallische Mitglieder der Bundesversammlung (Stand Aug. 2010)

Nationalrat	Partei
Elmar Bigger, Vilters	SVP
Toni Brunner, Ebnet-Kappel	SVP
Roland Rino Büchel, Rüthi	SVP
Jakob Büchler, Rufi	CVP
Hildegard Fässler, Grabs	SP
Yvonne Gilli, Wil	GPS
Dr. Lucrezia Meier-Schatz, St.Peterzell	CVP
Thomas Müller, Rorschach	CVP
Walter Müller, Azmoos	FDP
Theophil Pfister, Flawil	SVP
Paul Rechsteiner, St.Gallen	SP
Lukas Reimann, Wil	SVP

Ständerat

Dr. Eugen David, St.Gallen	CVP
Erika Forster, St.Gallen	FDP

